St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

$2.00 . . pro Jahrgang.

Einzelne Nummern 5 Cts.

Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zoll einspaltig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Lokalnotizen werden zu 10 Cents pro Zeile wochentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu $1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder $10.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw'sten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'sten Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
$2.00 per year, payable in advance. Single numbers 5 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising $1.00 per inch for 4 insertions, $10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

12. Jahrgang. No. 52. Münster, Sask., Mittwoch, den 9. Februar 1916. Fortlaufende No. 624.

Vom Weltkrieg.

Das hervorragendste Kriegsereignis der vergangenen Woche war die Verbringung der „Appam" nach einem amerikanischen Hafen durch deutsche Seeleute (siehe den Artikel „Eine neue Emden"). Natürlich wird dasselbe auf den Verlauf des Krieges keinen nennenswerten Einfluß ausüben, doch wird es wohl einen Anlaß zu manchen diplomatischen Noten geben.

Die Verhandlungen wegen der Lusitania-Affäre scheinen zum Stokken gekommen zu sein. Präsident Wilson verlangt unbedingt, das die deutsche Regierung anerkennt, daß die Versenkung des Schiffes „ungesetzlich" gewesen sei, während diese sich absolut weigert, dies anzuerkennen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz macht sich die Artillerie ziemlich zu schaffen. Sonst war an allen Fronten verhältnismäßige Ruhe. Der strenge Winter wird wohl keine größeren Aktionen erlauben.

Rom, über London, 29. Jan. — Wie der Athener Berichterstatter des Giornale d'Italia meldet, haben die Italiener beschlossen, Durazzo in Albanien zu räumen, da die Verteidigung der Stadt zu große Schwierigkeiten bietet.

Konstantinopel, über London, 29. Jan. — Das türkische Hauptquartier meldet: „Irakfront (Mesopotamien). Der Feind verschanzt sich in der Gegend von Felahie. Ein schwacher Artilleriekampf fand mit Unterbrechungen statt. In Kut-el-Amara ist die Lage unverändert."

Berlin, über Sayville, 29. Jan. — Wie das Armeehauptquartier in Wien ankündigt, haben österreich-ungarische Truppen ohne auf Widerstand zu stoßen, den Bezirk von Gusinije im nördlichen Albanien besetzt.

London, 31. Jan. — Die während des Monats Januar veröffentlichten britischen Verluste beliefen sich auf 1079 Offiziere und 19,624 Mannschaften.

Rom, 31. Jan. — Ein heute ausgegebener amtlicher Bericht sagt, daß seit Beginn des Krieges von den Italienern 30,000 Oesterreicher gefangen genommen, sowie 65 Maschinengewehre, viele tausende Gewehre und anderes Kriegsmaterial erbeutet wurden.

Wien, über Berlin, 31. Jan. — Oesterreich-ungarische Truppen besetzten die albanischen Städte Alessio und San Giovanni di Medua und machten in ihnen reiche Beute. Insgesamt erbeuteten die Oesterreicher in Montenegro und Albanien bis jetzt 314 Geschütze, 50,000 Gewehre und 50 Maschinengewehre. Der Vormarsch der Oesterreicher in Albanien geht wegen der schlechten Wege nur langsam vorwärts.

London, 1. Febr. — Seit Ausbruch des Krieges bis zum 8. Jan. belief sich die Zahl der irischen Rekruten auf 86,277, wie Baron Wimborn, Lord-Leutnant von Irland, berichtet. Er schätzt, daß sich gegenwärtig etwa 400,000 waffenfähige Männer in Irland befinden, von denen aber nach Abzug der Unentbehrlichen nur etwa 100,000 übrig bleiben würden.

Amsterdam, 1. Febr. — Große Abteilungen deutscher Kavallerie und Landsturm sind auf dem Wege nach der Yser-Front durch Lüttich gekommen. Reisende berichten von einer Offensive, die in zwei Wochen unternommen werden soll.

Berlin, über London, 1. Febr. — Deutschlands erster Bezug von Lebensmitteln aus Serbien ist heute in Berlin eingetroffen, und zwar 150 Stück Rinder, die direkt von Kraguyevatz versandt wurden.

Berlin, über London, 1. Febr. — In der Gegend der Somme haben, wie die Oberste Heeresleitung heute meldet, die Franzosen in Handgranatenkämpfen weiteren Boden verloren.

Berlin, 1. Febr. — Die türkischen Truppen haben den russischen Vormarsch auf die Festung Erzerum aufgehalten und alle Versuche der Briten, die umringte Garnison in Kut-el-Amara zu entsetzen, vereitelt. Beide Armeen leiden sehr unter der Kälte. In Mesopotamien wird die Lage der eingeschlossenen Briten verzweifelt.

London, 2. Febr. — Auf Erlaß der Marine- und Militärbehörde hat die Polizei die weitere Einstellung des Kirchenläutens und die Bekanntgabe der Stunden durch öffentliche Uhren zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang als eine Vorsichtsmaßregel gegen deutsche Luftüberfälle angeordnet.

London, 2. Febr. — Eine halbamtliche Nachrichtenagentur meldet aus Petrograd, daß Jan J. Goremkyn aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten als Premier zurückgetreten ist. Sein Nachfolger ist Herr Stuermer. Goremkyn wurde im Februar 1914 zum Premier ernannt. Verschiedentlich wurden bereits Gerüchte von seinem Rücktritt laut und die Moskauer Konferenz verlangte seine Absetzung, weil sie ihn für den Kurzbestand an Munition verantwortlich machte.

London, 2. Febr. — Eine Depesche aus Konstantinopel, übermittelt durch den Reuter-Korrespondenten in Amsterdam, sagt, daß Kaiser Wilhelm in einem Handschreiben Sultan Mohammed V. der Türkei zum Feldmarschall ernannt habe.

Berlin, über Sayville, 2. Febr. — „Zeitungsberichterstatter telegraphieren aus Cetinje, daß fast ganz Montenegro jetzt die Waffen niedergelegt hat. In Cetinje befinden sich zahlreiche Balkan-Führer und Staatsmänner. Die montenegrinischen Kabinettsminister Popovitch und Radslovitch erklären, daß sie dem König Nikolaus zur Flucht rieten, da er sonst wahrscheinlich gefangen genommen sein würde. Sie erklären ferner, daß die in Cetinje befindliche montenegrinische Regierung Vollmacht hat, Frieden zu schließen, weil die Administration mit Einwilligung des Königs in ihre Hände gelegt wurde.

London, 3. Feb. — Das Kriegsministerium veröffentlichte folgenden Bericht über den Zeppelin-Ueberfall auf England: Der völlig ungenaue Bericht der Berliner amtlichen Depesche vom 1. Februar, der die Wirkung des deutschen Ueberfalles in der Nacht des 31. Jan. beschreiben soll, beweist wieder, daß der Zeppelin völlig unfähig war, seine Lagen oder die Laufbahn mit einiger Gewißheit zu bestimmen. Eine Anzahl von Verletzungen, meistens leichter Natur, ist seit der Ausgabe der ersten Zahlen hinzugekommen und zwei oder drei weitere Todesfälle sind zu verzeichnen. Die Zahlen stellen sich jetzt wie folgt: Getötet: 33 Männer, 20 Frauen und 6 Kinder. Zusammen 59 Personen. Verwundet: 51 Männer, 48 Frauen, 2 Kinder. Zusammen 101. Eine Kirche wurde schwer beschädigt und 14 Häuser zerstört, sowie viele weniger schwer beschädigt. Nur zwei Fabriken von minderer Wichtigkeit und eine Brauerei wurden schwer und einige andere Fabriken leicht beschädigt. Im ganzen wurden bis jetzt über 300 Bomben gefunden.

Genf, über Paris, 3. Febr. — Die Oesterreicher, die an der Meeresküste entlang gegen Avlona vorrücken, haben die nördliche Quelle des Matisflusses erreicht.

Bukarest, Rumänien, 3. Febr. — Feldmarschall-Liman von Sanders ist zum Oberbefehlshaber der türkischen Truppen an der kaukasischen Front ernannt worden. Er führte den Befehl über die erste türkische Armee und leitete die Befestigungen auf der Gallipoli-Halbinsel.

Berlin, 3. Febr. — Die Nachricht über den Selbstmord des türkischen Kronprinzen ist hier mit großem Bedauern aufgenommen worden, umsomehr als er in der Hauptstadt ein gern gesehener Gast war. Man glaubt aber nicht, daß sein Tod politische Folgen nach sich zieht.

New York, 3 Febr. — Deutsche Tauchboote haben seit Beginn der Balkan-Kampagne im Mittelländischen Meer 58 Schiffe der Alliierten mit einem Gesamt-Tonnengehalt von etwa 215,159 versenkt, wie aus der hier eingetroffenen Bremer „Weser-Zeitung" hervorgeht. Das größte dieser Schiffe war das 14,000 Tonnen Truppenschiff „Transsylvania", dessen Versenkung vor einigen Monaten berichtet, aber nicht bestätigt wurde.

London, 4. Febr. — Das Kohlenboot „Franz Fischer", welches Hartlepool Montag nachmittag verlassen, ist auf offener See von einem Zeppelin in den Grund gebohrt worden. 13 Mitglieder der Bemannung, einschließlich des Kapitäns, ertranken. Der „Franz Fischer" war ein von der Admiralität in Dienst gestelltes gekapertes feindliches Fahrzeug.

Grimsby, England, 4. Febr. — Skipper Wm. Martin von dem Fischerboot „King Stephen", welcher soeben hier eingetroffen, meldet, er habe Mittwoch früh in der Nordsee den Zeppelin L-19, mit den Booten und einem Teil der Hülle im Wasser gesehen. Etwa 20 Mitglieder der Bemannung hatten sich an dieser festgehalten. Ihr Ersuchen, von dem Fischerboot aufgenommen zu werden, habe er, da sie sich in der Mehrzahl befanden, abgelehnt. Die ganze Bemannung sei seither offenbar ertrunken.

Rom, 4. Febr. — Papst Benedikt erhielt von Monsignor Dolci, dem apostolischen Delegaten in Konstantinopel, Nachrichten, die seine Traurigkeit nach seiner eigenen Erklärung etwas mildern. Nach diesem Bericht wurden auf päpstliche Anordnung zwei Kapläne nach dem britisch-französ. Konzentrationslager in Afion Kart-Hissar gesandt und wurden von den türkischen Behörden sehr entgegenkommend empfangen. Sie fanden alle Gefangenen in guter Gesundheit vor. Die Kapläne verteilten Geschenke des Papstes unter die Gefangenen, die dankbar angenommen wurden. Die Gefangenen ersuchten um Gebetbücher in englischer und in französischer Sprache.

Berlin, über London, 4. Febr. — Nach Auskünften, die heute der Associierten Presse zugingen, wird Deutschland unter keinen Umständen zugeben, daß das Versenken der „Lusitania" ein ungesetzlicher Akt war. Die neuen Instruktionen, die dem Botschafter v. Bernstorff übersandt wurden, enthalten, nach besagten Auskunften, einfach einen Ausdruck des Bedauerns über das Versenken der „Lusitania". Der Satz ist kurz; er enthält nur acht Worte, unter denen sich jedoch das Wort „ungesetzlich" nicht befindet. Diese Aeußerung stellt die äußerste Grenze der Zugeständnisse Deutschlands im Lusitania-Falle dar.

Berlin, über London, 4. Febr. — Andauernde und vermehrte Tätigkeit seitens der Artillerie der Alliierten an der französisch-belgischen Front wird in der heutigen Bekanntmachung der Obersten Heeresleitung gemeldet. Eine britische Mine zerstörte einen Minenkrater bei Hulluch, den die Deutschen besetzt hatten. Auch fanden Handgranatenkämpfe statt.

Berlin, über Sayville, 4. Febr. — Die amtliche Bekanntmachung, die gestern von dem österreichischen Kriegsministerium ausgegeben wurde, hat folgenden Wortlaut: Ein russischer Ueberfall auf unsere vorgeschobenen Stellungen nordöstlich Bovan schlug fehl. Im östlichen Galizien und in Wolhynien entfalteten auf beiden Seiten Flugzeuge eine lebhafte Tätigkeit. Ein russisches Geschwader warf sechs Bomben auf Buczacz, wobei zwei Bewohner getötet und mehrere andere verwundet wurden. Ein anderes russisches Flugzeug warf eine Bombe nordöstlich Luckdrie und verwundete gefangene Russen. Ein österreichisch-ungar. Luftgeschwader beschoß erfolgreich die Bezirke westlich Courthow und nördlich Quaraz. An mehreren Stellen der italienischen Küste fanden lebhafte Artilleriekämpfe statt. Am Brückenkopf von Tolmein erweiterten die Oesterreicher ihre Stellungen durch Sappenoperationen. In den Gräben wurden viele Tote und eine große Menge Kriegsmaterial, die von den Italienern zurückgelassen worden waren, vorgefunden. Die österreich-ungarische Vorhut erreichte den Bezirk westlich Kruvoa, Albanien.

Berlin, über Sayville, 4. Febr. — Das österreichische Marineamt, der veröffentlichte heute folgenden Bericht: „Am 25. Januar wurde der Hafen Durazzo von österreich-ungarischen Flugzeugen angegriffen; am 27. Jan. wurde ein Ueberfall von 2 Maschinen gemacht, und am 1. Februar erfolgte ein weiterer Angriff seitens dreier Flugzeuge. Bomben wurden auf die Zelte des Lagers, das sich neben der Stadt befindet, mit vernichtendem Erfolg geworfen. Am 2. Februar wurde Avlona von drei Flugzeugen beschossen. Das eine unserer Flugzeuge wurde zweimal am Motor getroffen und mußte auf der See landen. Marineleutnant Konopvic, Befehlshaber des Luftgeschwaders, ging auf die Oberfläche des Wassers herunter, um den Fliegern in der beschädigten Maschine beizustehen. Obwohl hoher Seegang herrschte, gelang es dem Leutnant, beide Offiziere von dem getroffenen Flugzeug herunterzuholen. Dies wurde angesichts eines heftigen Feuers seitens der Batterien in Saseno vollführt, während sich Torpedobootjäger gleichzeitig mit Volldampf näherten. Das Flugzeug stieg dann vom Wasser mit den geretteten Offizieren auf und kehrte nach einem Fluge von 136 Meilen sicher nach dem Meerbusen von Cattaro zurück."

Berlin, über Sayville, 4. Febr. — Aus Wien wird berichtet: Ein österreich-ungarisches Tauchboot hielt den früheren Norddeutschen Lloyd-Dampfer „König Albert" im Adriatischen Meer an. Der Dampfer war von den Briten zu Anfang des Krieges gekapert und später den Italienern zur Verfügung gestellt worden. Der Dampfer, der unter italienischer Flagge fuhr, hatte 300 serbische Flüchtlinge an Bord. Das Tauchboot trieb einen Torpedobootjäger herbei, der die Leute nach dem Hafen Bocche di Cattaro, Albanien, brachte."

Washington, 4 Febr. — Präsident Wilson hat seine Reisetour, die er bis nach Kansas City, Mo., ausgedehnt hatte, beendet, und kehrt jetzt nach Washington zurück, um sich mit Staatssekretär Lansing über die „Lusitania"- und „Appam"-Affären zu beraten. Man erwartet, daß er später eine zweite Reisetour nach dem Westen und eine nach dem Süden machen wird, um Stimmung für „Kriegsbereitschaft" zu machen.

London, 5. Febr. — Leutnant Coberré von den canadischen Expeditionstruppen, der vor einiger Zeit den canadischen Sergeanten Dyonne ermordet hatte, ist zum Tode verurteilt worden.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Der Kapitol-Brand in Ottawa.

Am Abend des 3. Febr. entstand im Preßzimmer des Parlamentsgebäudes in Ottawa ein Feuer. Das Parlamentsmitglied S. F. Glass befand sich mit noch einem Mitglied allein im Raum. Wie er sagt, bemerkte er zuerst das Feuer unter Zeitungen und begab sich auf den Gang um einen Polizisten zu benachrichtigen. Dieser sah sich erst das Feuer an und holte dann eine chemische Spritze. Bis er mit dieser kam, hatte das Feuer bedeutende Fortschritte gemacht, so daß der Raum großenteils in Flammen stand. Mit Blitzesschnelle breitete sich dann das Feuer aus. Die Parlaments-Versammlung mußte sich eiligst vertagen. Das Parlamentsmitglied B. B. Law kam in dem Brande um, der Ackerbauminister Burrel wurde von Rauch überwältigt und stürzte nieder. Er konnte, wiewohl er verschiedene Brandwunden erlitt, noch gerettet werden. Zwei Damen, Brach und Morin, welche bei Frau Sevigny, der Gattin des Sprechers, auf Besuch weilten, wollten noch ihre Pelzmäntel retten, kamen aber im Brande um. Frau Sevigny und ihre Kinder wurden gerettet.

Ferner kamen in den Flammen um Herr Laplante; Deputy Clerk des Parlaments, der Polizist A. Desjardins, der Plumber A. Desjardins und der Kellner Randolph Farming. Zahlreiche Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Der Brand entstand kurz nach acht Uhr abends. Die Flammen verbreiteten sich mit solcher Schnelligkeit, daß die Wehr von Ottawa machtlos war und man nach Montreal um Hilfe senden mußte, die auf einem Spezialzuge eintraf. Der Verlust ist nicht abzuschätzen. Allein das Gebäude repräsentierte einen Wert von $5,000,000, während der Inhalt einen unschätzbaren Wert hatte. Eine Versicherung war nicht vorhanden.

Gegen Mitternacht waren die Räume des Unterhauses und des Senats zerstört und die Flammen leckten an dem prächtigen Turm hinauf nach der Spitze, wo die Uhr zum zwölften Schlage ausholte. Die Parlaments-Bibliothek im Hinterteil des Gebäudes wird wahrscheinlich gerettet werden und Soldaten wurden zur Bewachung aufgestellt.

Viele Mitglieder des Parlaments, Zuschauer auf den Galerien und Angestellte entgingen nur knapp dem Tode. Wenige Minuten nach Ausbruch des Feuers waren alle Korridore mit dichtem Rauch gefüllt und an vielen Punkten versperrten Flammen den Weg zur Rettung. Die vielen Türen wurden seit Ausbruch des Krieges geschlossen gehalten und nur das Hauptportal war zur Rettung offen. Diese Vorsichtsmaßregel machte die Flucht noch schwerer und ist wahrscheinlich für den Tod der beiden Frauen verantwortlich.

Im Restaurant des Gebäudes befanden sich bei Ausbruch des Brandes viele Angestellte, denen der Weg zur Flucht abgeschnitten war. Sie begaben sich nach dem linken Flügel, wo sie auf von der Feuerwehr aufgestellten Leitern herunterkletterten. Im Preßzimmer befanden sich verschiedene Berichterstatter, die gleichfalls mit Leitern herausgeholt wurden. Generalgouverneur Herzog von Connaught konnte das Feuer von seinem zwei Meilen entfernten Hause deutlich sehen und eilte in einem Automobil zum Schauplatz, konnte aber nicht helfen.

Das Parlamentsgebäude lag auf einem 150 Fuß hohen Hügel. Der Bau wurde im Jahre 1859 begonnen und 1865 fertiggestellt. Im Jahre 1860 legte der Prinz von Wales, später König Edward der Siebente, den Grundstein. Die Kosten des Baues betrugen $5,000,000. Seither sind mehrere Flügel angebaut worden und der gesamte Bau nahm einen Raum von vier Acres ein. Das Gebäude war im gothischen Stil des 13. Jahrhunderts gebaut und wurde als eines der wertvollsten Kunstwerke der Welt betrachtet.

Die erste Sitzung des Parlaments nach dem Unglück wurde im Auditorium des Victoria National Museums gehalten, wo sich das Parlament vorläufig auch fernerhin versammeln wird. Man hofft bis nach dem Winter andere geräumigere Räume eingerichtet, die in Gebrauch bleiben können, bis ein neues Parlamentsgebäude fertiggestellt sein wird.

Bedauerlich ist, daß hunderte Zeitungsleser unter diesem nach barem Unglück eine Verschwörung der Deutschen wittern wollen, und daß sogar der Chef der Feuerwehr von Ottawa diese Ansicht zu verbreiten sucht. (Es sei hier nur nebenbei bemerkt, daß Klagen erhoben wurden, daß die Feuerwehr nicht mit angemessener Promptheit erschienen, nachdem der Alarm gegeben wurde.) Die Dominion-Polizei, welche eine Untersuchung über Ausbruch und Verlauf des Brandes anstellte, weist dagegen diese Verdächtigungen entschieden zurück und behauptet, daß der entsetzliche Brand nur einem unglücklichen Zufall zuzuschreiben sei.